



Taufverständnis aus mennonitischer Sicht

Mitgliederversammlung
am 27.6.2009 in Backnang

Grundsätzliches

Taufe markiert im Neuen Testament den Eintritt des Einzelnen in den Raum des Heils Gottes. Sie bezeichnet somit nicht nur die individuelle Heilsaneignung, sondern auch die Eingliederung in den Leib Christi, die Gemeinde. Die Zusammengehörigkeit von individuellem Heil (Gottesbeziehung) und die Beziehung zu Brüdern und Schwestern (Heilsgemeinschaft) sind grundlegend für ein biblisches Heils- und Gemeindeverständnis.

Glaube und Taufe gehören zusammen. Im Glauben und mit der Taufe geben Menschen Antwort auf Gottes voraus laufende gnädige Zuwendung. In der Taufe werden sowohl das gnädige Handeln Gottes wie auch die Antwort des Glaubenden zum Ausdruck gebracht, Jesus Christus als persönlichen Erlöser und Herrn angenommen zu haben und ihm nachfolgen zu wollen. Taufe ist eine persönliche öffentliche Stellungnahme wohin er/sie gehört und wem der/die Betreffende gehört. Insofern ist Taufe Zeichen für Gottes wirksam erfahrenes Heil wie auch Zeichen der freiwilligen Lebensübereignung und vertrauensvollen Verpflichtung gegenüber Gott. Diese wird in der Gemeinschaft und aus der Gemeinschaft des Leibes Jesu, der Gemeinde, als Nachfolge Jesu gelebt.

Taufe ist Zeichen und Geschehen, in dem wir darauf vertrauen, dass Gott im Leben des Täuflings heilvoll gewirkt hat und wirkt. Wir verstehen Heil als Wiederherstellung versöhnter Beziehungen (Schalom) in einer vertikalen und horizontalen Dimension. So hat Taufe eine soteriologische, ekklesiologische und ethische Bestimmung:

- Taufe bezeichnet das Heilswirken Gottes in Jesus Christus (soteriologisch)

Taufe ist Ausdruck der Heilszuwendung und Heilserfahrung. Darin liegt die Verkündigung des Evangeliums, das Vertrauen in die Zusagen Gottes, die Bekehrung des sündigen Menschen, die Vergebung, das Angenommensein als Kind Gottes, eine neue Existenz im Sinne der Auferstehung und Wiedergeburt, die Partizipation am Bund Gottes mit seinem Volk, das Eingefügt werden in den weltweiten und lokalen Leib Christi (Gemeinde/Kirche) und nicht zuletzt der Empfang des Heiligen Geistes.

Neben dem persönlichen Bekenntnis zu Jesus Christus bezeichnet die Wassertaufe die Ausgießung des Heiligen Geistes im Leben des Christen (Apg 2,17.33) wie das Sterben und Auferstehen mit Christus (Röm 6,3-8, Kol 2,12-13).

- Taufe bezeichnet die Eingliederung in den Leib Christi (ekklesiologisch)

Der Leib Christi besteht als geistlich-soziale Realität. Sie besteht durch Gottes Handeln, das eine neue Schöpfung (2Kor 5,14-17; Gal 3,27f; Eph 2,14f) und eine versöhnte Gemeinschaft hervorbringt. In diese wird integriert, wer zu Christus kommt (1 Pt 2,4-10).

Mit der Taufe bekennt und verpflichtet sich jemand zur treuen Nachfolge Jesu. Das ist keine individualistische Handlung, sondern ein Gemeinschaftsgeschehen, da Taufe und Gemeindegliedschaft untrennbar sind. Ein Mensch wird in „den einen Leib getauft“ (1 Kor 12,13), den Leib Christi, die Kirche, der in der sichtbaren und verbindlich gelebten Nachfolgegemeinschaft der lokalen Gemeinde seinen Ausdruck findet.

Das Bekenntnis ihres Glaubens legen Taufbewerber im Rahmen der Gemeinde ab, mit welcher sie als verantwortliche Glieder verbunden werden. Neue Gemeindeglieder erklären ihre Bereitschaft, Liebe und seelsorgerliche Begleitung zu geben und zu empfangen und am Leben und an der Sendung der Kirche teilzunehmen.

- Taufe bezeichnet ein neues Leben (ethisch)

Der Glaube eines Menschen ist zugleich ein lebenserneuerndes Ereignis und ein lebenslanger Prozess. Insofern ist die Taufe Doppelpunkt für ein neues Leben in der Nachfolge Jesu. Dieses neue Leben kommt aus der Kraft des Heiligen Geistes und drängt darauf, das Heil (Schalom) Gottes (z. B. Mt 5-7, Rö 6; Eph 5; Tit 3) zur Tat werden zu lassen. Maßgeblich für ein Leben in der Nachfolge ist das Leben und Handeln und die Verkündigung Jesu.

Taufvoraussetzungen

Wir taufen mündige Menschen, ohne ein genaues Mindestalter definiert zu haben. Wichtig ist uns die Entscheidung des Einzelnen zur Nachfolge Jesu und die Bereitschaft am Leben der Gemeinde teilzunehmen und mitzuwirken.

Dementsprechend bekundet er/sie seinen/ihren Taufwunsch. Im Zusammenhang mit der Taufe erfolgt eine Glaubensunterweisung und seelsorgerliche Begleitung des Einzelnen. Das vor der Gemeinde abgelegte Bekenntnis des persönlichen Glaubens führt zur Entscheidung der Gemeinde, den/die Betreffenden zu taufen.

Taufform

Getauft wird im Rahmen eines Gottesdienstes der Gemeinde. Die äußere Form veranschaulicht den empfangenden Charakter der Taufe. Niemand tauft sich selbst, sondern wird getauft. Die taufende Gemeinde ist Dienerin des liebenden Wirkens Gottes.

Die Taufe wird in unseren Gemeinden durch Untertauchen oder Begießen praktiziert. Wir taufen im Namen des dreieinigen Gottes, segnen den Täufling und nehmen ihn/sie gleichzeitig in die örtliche Gemeinde auf, die in Verantwortung füreinander lebt.

Kinder

Taufe ist in unserem Verständnis nicht heilsnotwendig. Wir glauben unmündige Menschen eingebettet in Gottes Liebe. Sie geht allem menschlichen Glauben und Wollen voran. Das soll dem Menschen auch von seinem ersten Lebenstag an gesagt werden. Durch die Segnung von Kindern und Eltern sowie durch ihr Zeugnis in Wort, Gemeinschaft und Dienst bringen mennonitische Gemeinden diese Grundüberzeugung zum Ausdruck.

Übertritt

Wir erwarten von Menschen, die aus einer anderen Kirche kommen und Glied einer mennonitischen Gemeinde werden wollen, die Anerkennung unseres Taufverständnisses. Es gibt aber keine prinzipielle Verpflichtung, sich im Zuge eines Übertritts taufen zu lassen. Die seelsorgerliche Begleitung wird hier zu unterschiedlichen Ergebnissen führen. In manchen Fällen erkennen neu aufzunehmende Gemeindeglieder die an ihnen vollzogene Säuglingstaufe an und erläutern gegenüber der versammelten Gemeinde ihre Entscheidung, nun in einer mennonitischen Gemeinde Mitglied werden zu wollen. In anderen Fällen wird – trotz vorheriger Säuglingstaufe - die Taufe nach dem Bekenntnis des persönlichen Glaubens vollzogen, weil der/die Betreffende den gefundenen Glauben nicht als die entsprechende Ergänzung seiner/ihrer Säuglingstaufe interpretieren kann. Das geschieht vor allem dann, wenn ein säuglingsgetaufter Mensch Gott und der Kirche fern stand und nun zum Glauben gefunden hat und einer unserer Gemeinden beitreten will. Dies wird von uns nicht als Wiedertaufe verstanden. Es ist lediglich die logische Konsequenz einer missionarischen Situation und unseres ekklesiologischen Verständnisses.